

Der Leitfaden der praktischen Haustelegographie von Max Lindner ist soeben in 2. erweiterter Auflage im Verlage von Wilh. Knapp, Halle a. S., erschienen. Wir kommen auf den Inhalt dieses nützlichen, sehr gut ausgestatteten Werkes noch ausführlich zurück. Der Preis beträgt broschiert nur 2 Mk.; es sollte dieses für den Uhrmacher besonders wichtige Buch in keiner Vereins- oder Innungsbibliothek fehlen.

Robert Neuberts „Neues Monogramm-Album“. Vor 14 Tagen erschien bereits die 7. Lieferung, à 2 Mk., dieses sehr zeitgemässen grossen Werkes; die 8. Lieferung wird in wenigen Tagen zur Ausgabe gelangen. Die Verlagsbuchhandlung von Herm. Schlag Nachf., Leipzig, Reichsstrasse 18/20, sendet bereitwilligst Probenummern.

Der Silber- und Goldschatz des preussischen Königshauses, den der Kaiser den Teilnehmern des vom 1. bis 4. November in Berlin stattfindenden Goldschmiedetages zu besichtigen gestattet hat, hat eine Geschichte unglaublicher Pracht, die alle bisher üblichen Darstellungen von dem Reichtum an silbernen und goldenen Geräten, die Friedrich der Grosse bei seiner Thronbesteigung vorgefunden haben soll, noch hundertfach übertrifft. Aus dem grossen Schatz, der eine stattliche Zahl von Millionen Thaler repräsentiert, ist den Besuchern des königlichen Schlosses das grosse silberne Büffet im Rittersaale bekannt, und wer Gelegenheit gehabt hat, eine königliche Galatafel zu sehen, kennt die kostbaren Hochzeitsgeschenke Kaiser Wilhelms II. und seines Vaters, sowie den Reichtum an goldenen und silbernen Schaugeräten. Selten aber wohl hat jemand Gelegenheit, die Kostbarkeiten zu sehen, die in feuerfesten Räumen des königlichen Schlosses aufbewahrt werden. Da liegt ein Stein von ganz bedeutendem Werte, dessen Besitzes sich unser Könighaus rühmen kann, des regelmässigsten und schönsten aller Diamanten der Welt, des bekannten „Regent“ oder „Pitt“. Dieser Brillant, 136³/₄ Karat schwer, ist vom reinsten Wasser; in der Form viereckig mit abgerundeten Ecken. Der Stein hat merkwürdige Schicksale erlebt. Der Herzog von Orleans, Prinzregent von Frankreich, kaufte ihn vom Engländer Pitt; zur Zeit der französischen Revolution wurde er bei dem Kaufmann Preskow in Berlin verpfändet, später von Napoleon I. als Degenknopf benutzt und schliesslich von den Preussen in der Schlacht bei Bellealliance erbeutet. Dass sonst noch eine Fülle grosser Brillanten im preussischen Hausschatz vorhanden ist, braucht nicht besonders noch erwähnt zu werden. Was aber im preussischen Kronschatz bemerkenswert ist, sind die zahlreichen Schmuckgegenstände aus der Zeit der Renaissance, aus der Blütezeit deutscher Goldschmiedekunst. Dieselben sind altererbter Besitz oder sie sind in den Gruftgewölben des Domes in verschiedenen Särgen der Vorfahren unseres Herrscherhauses gefunden worden. In einem der Särgе fand man ein in einen schwarzen Sammetmantel gehülltes Skelett, um dessen Hals eine Kette mit Anhänger geschlungen war, während der Mantel mit grossen Nadeln in Rosettenform besteckt war. Dieser wunderbar in Gold und Schmelz gearbeitete Schmuck ist ein Meisterstück. Diese Kette und verschiedene andere in den Särgen gefundene Schmucksachen wurden auf Veranlassung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich III., dem Kronschätze einverleibt. In diesem verdient ferner eine Kette Erwähnung, deren Glieder abwechselnd aus ineinander verschlungenen Händen von weissem Email und dem goldenen sächsischen Rautenschild bestehen, mit zugehörigem rautenförmigen Anhänger. Das Ganze ist äusserst fein durchgearbeitet und von wunderbarer Wirkung. Ganz prachtvoll ist ein Ohrgehänge, welches eine musizierende Meerjungfrau in fleischfarbenem Email darstellt, deren doppelter Fischschwanz grün emailliert ist. In der Teilung des Schwanzes glänzt eine Perle. Wundervoll ist eine grosse vierseitige Brosche, deren Mitte ein Saphir, von tiefblauem Email umgeben, einnimmt, während alles Uebrige in blauem, rotem und grünem Schmelz ausgeführt und mit symmetrisch geordneten Perlen besetzt ist. Ein grosser broscheartiger Knopf zeigt eine weisse, emaillierte Blüte, deren Kelch ein Rubin bildet, der auf zwei gekreuzten goldenen Sceptern ruht, die in runde Perlen auslaufen, während drei grün emaillierte Rosenblätter an der Seite und unten eingefügt sind und eine

grosse hängende Perle den Abschluss bildet. Von anderen Knöpfen sind ein dreieckiger mit blauem Email und Perlen und ein rosettenförmiger, durch fünf blau emaillierte Radialstreifen geteilt, aufs kunstvollste durchgeführt. An diese Kostbarkeiten reihen sich noch viele andere von immensem Werte an.

Humor. Schlagfertig. Von einem beliebten sächsischen Ausflugsort wird das folgende nette Histörchen erzählt: Schüler eines Gymnasiums hatten einen Ausflug dorthin gemacht und kehrten nachmittags in heiterer Stimmung im „Löwen“ ein. Ein Bauer, der dort hinter einem Glase Bier sass, wurde von den Herren aus der Grossstadt bald zur Zielscheibe von allerhand Spötteleien gemacht. Schliesslich trat einer der Schüler auf den Mann zu und fragte ihn, ob er den Unterschied zwischen sich, dem Bauer, und einer Uhr kenne, was der Gefragte verneinte. Der Gymnasiast erklärte ihm nun, dass, wenn man eine Uhr aufziehe, die Uhr gehe, wenn man aber ihn, den Bauer, aufziehe, dann gehe er nicht. Der Bauer besann sich eine Weile, dann aber meinte er: „Eins habe ich doch mit der Uhr gemein“. Das Jüngelchen war gespannt auf die Erklärung und drang in den Bauer, sie ihm zu sagen. Der meinte gemächlich: „Wenn bei beiden die Zeit voll ist, dann schlägt's!“ und versetzte gleichzeitig dem jungen Laffen eine kräftige Ohrfeige.

Humor. Zwei Kollegen und ein Halbkollege (Gehäusemacher) sitzen bei einem gemütlichen Skat. Auf die Frage, wie spät es wohl sein kann, zieht der Gehäusemacher seine Uhr und meint: Mein Seeger geht zwar nicht ganz genau richtig, aber es ist ungefähr $\frac{3}{4}$ 10 Uhr. Um die Zeit genau zu wissen, zieht der eine Kollege die Uhr aus der Tasche und sieht — o Schreck, das abgelaufene Uhrwerk auf $\frac{3}{4}$ 5 Uhr stehen. Mit siegesbewusstem Lächeln ob seines durchaus zuverlässigen Zeitmessers greift unser anderer Kollege nach der Uhr und bringt zum grössten Staunen und Gelächter — die Kette ohne Uhr heraus. Eine seltsame Schicksalstücke!

Konkursnachrichten. Kulmsee. Am 9. Nov. Gläubigerversammlung im Konkurs des Uhrmachers Albert Schwenk.

Oelsnitz (Amtsgericht Stollberg). Uhrmacher Karl August Hermann Richter in Oelsnitz, am 20. Oktober Konkurs eröffnet; Wahltermin am 9. November, Prüfungstermin am 24. November.

Silberkurs. $\frac{800}{1000}$ Arbeitssilber der Vereinigten Silberwarenfabriken per kg 76 Mk. oder per g 7,6 Pfg.



Frage- und Antwortkasten.

Frage 1030. Wie belegt man am besten die Spiegel der Sextanten?

V. D. U. in L.

Frage 1031. Wo sind Schiffskompass, sowie alle sonstigen nautischen Instrumente gut und vorteilhaft für Wiederverkäufer zu beziehen? F. in E.

Frage 1032. Wieviel muss ein goldenes Gehäuse netto wiegen, dessen Bruttogewicht auf 30 Gramm angegeben ist? L. V. R.

Frage 1033. Könnte einer der Herren Kollegen die Kalkulation bei Skarätigen goldenen Damenuhren angeben; wieviel das Werk, das Gehäuse und die Finissage berechnet werden? L. V. R.

Zur Frage 1029. Bierzipfel und Anhänger aller Art liefert bestens die Firma Otto Würscher in Leipzig, Nicolaistrasse 6.

Konstruktions-Zeichnungen

von Maschinen und Apparaten, Berechnungen aller Art, Gutachten, Ausarbeitungen von Erfindungen, sowie Auskünfte in allen technischen Angelegenheiten schnell und korrekt durch das

Technische Institut von H. Buschmann,
Leipzig, Lampestrasse 9.

(488)

PATENT-BUREAU
besteht seit 1873
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 78